

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pf.
Pfeilanzelle 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Diez, Samstag den 28. April 1917

23. Jahrgang

Gegen die Arbeitseinstellungen.

Rede des Chefs des Kriegsamtes.

Berlin, 26. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages erklärte im Anschluß an die Eröffnung eines sozialdemokratischen Abgeordneten wie andere Mitglieder die Ausstände der Arbeiter verurteilt, der Chef des Kriegsamtes, Erz.

nach gesteuert, daß der Vorredner die Rüstungs-
ausstände hat. Aber er hätte weiter gehen können.
Angeregt sind vom Uebel, sondern jeder
hat wenn er nur drei Stunden dauert. Wir
Erzeugung mit allen Mitteln steigern, und
Arbeiter nur die mindeste Angst in sich hat,
militärische Pflicht, diese Straft dem Vaterlande
zu stellen. Wie war denn die Sache mit dem
der vorigen Woche? Nach dem langen Brufen
wie hinter uns haben, nach der langen Riste
hinaus die Depression, in der sich die Arbeiter
in die sie kamen, als plötzlich die Herab-
setzung der Protration eintrat. Es ist ein sehr be-
sonnener, daß gerade in dem Augenblick
Menschen wieder aufstiegen, diese Maß-
nahmen mußte. Ich verstehe, daß eine gewisse Unruhe
hervorgerufen wurde, umso mehr, als so manche
auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung ge-
schehen, nicht in Erfüllung gehen konnten. Ich
da, das hier zu erklären, denn es trifft zu,
in diesen Stellen nicht gelungen ist, die in gutem
Zustand zu erfüllen. Wir leiden ja noch
daran. Aber die Arbeiter müssen auch einsehen.
der ungeheuren Schwierigkeit der ganzen Materie
in solche Differenzen ergeben. Man muß es ihnen
man muß sie eingehend darüber aufklären. In
hinein kam plötzlich — ich will nicht sagen,
auf: „Wir müssen der Regierung zeigen, daß
rechtzeitige Maßnahmen zu treffen. Wir müs-
sieren. Wir wollen am 16. April streiken.“
ging wie ein Lauffeuer durch die Fabriken.
Diese von Arbeitern, die die Sache beschreiben.
wäre recht, woher die Sache kam. Es war der
für eine Massensuggestion. Nun habe
wenig tragisch aufgenommen aus dem einfachen
ist sie mir aus psychologischen Gründen er-
am 16. April sollte gestreikt werden. Ich habe für
bei den leitenden Persönlichkeiten immer davor
sofort mit strengen Maßnahmen vorzugehen,
aufklärung war, man tue ganz gut, das Ventil
öffnen und die Stimmung abbläsen zu lassen.

Am 16. April trat ein. Die Leute waren durchaus ver-
gungen heraus aus den Fabriken. Sie wuß-
nicht warum. Ich habe hier einen Brief
erst heute vormittag bekam, worin ein Arbeit-
er: Ja, wir haben gefragt, warum sollen wir
streiken? Warum sollen wir heraus aus den
am 16. April, um 9 Uhr oder 10 Uhr früh,
Leute in den Fabriken: Nun aber heraus aus
Leute! Einige mutige Leute fragten da: Aus
zu welchem Ziel? Sie erhielten keine Ant-
und zu wurde geantwortet: „Du hast doch Hun-
gehen, daß du Hunger hast!“ Das war die
am 16. Auch am 17. April setzte sich unter den
Beisitzern, Tausende gingen hinaus in
gute, gut gekleidet und machten sich einen guten
gar nichts dagegen einzuwenden von meinem
aus. Unterdessen hatten die Gewerkschaften,
der Massen suggestion gegenüber ein Einfluß
möglich war, die Leitung der Sache in die
händen, und es wurde beschlossen, am 17. April, am
die Arbeit wieder aufzunehmen. Das geschah
militärischen Betrieben.

Ich hätte ich eine Minderung der Produktion
hingenommen, um eben einmal den Ar-
beitern zu geben, sich nun von dieser Depression
Zeit trat aber eine ganze scharfe Wendung
Sache ein. Vom Mittwoch ab traten politische
den Vordergrund, und damit hörte die Gemüth-
liche Sache auf. Das muß ich ganz scharf erklären.
hätten diese politischen Dinge? Ihnen allen
zügiger Programm und das ganz un-
legitim an den Reichskanzler bekannt. Der
eine ganze Reihe politischer Forderungen. Wahl-
erungen, vor allem aber zum Schluß die Forde-
Anhebung eines Arbeiterlöhns nach russischem
zu dem Zwecke sollte der Reichskanzler eine
empfangen. Das war toll, mehr als toll. Und
militärischen Momente sind hierher übertragen worden.

Sie sind in die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken
hineingetragen worden, und die Unerfahrenheit, Gutmütig-
keit und Ehrlichkeit der Arbeiter ist mißbraucht worden. Wir
haben auch Beweise, daß aus dem Auslande Agita-
tionsmaterial hereingeschmuggelt wurde. Solche
Schmuggelwaren sind in unsere Hände gefallen. Ueber die
Legal eines solchen Agitationsmaterials brauche ich kein
Wort zu verlieren.

Nun halte ich es doch für nötig, gerade am heutigen
Tage noch einige Worte zu sagen und meine persönliche Auf-
fassung für die Zukunft Ihnen darzulegen. Es wird morgen
von mir ein Aufruf an die Rüstungsarbeiter in
ganz Deutschland verbreitet werden. Ich verlange, daß die
Streiks aufhören. Es gibt keine Streiks mehr und wir wer-
den rücksichtslos gegen die Drahtzieher vorgehen und
werden diese politischen Landesverräter treffen mit
der ganzen Schwere des Gesetzes. (Bravo!) Wir werden von
den Arbeitern verlangen, daß sie bei der Arbeit bleiben und
daß sie unentwegt bis zum glücklichen Ende des Krieges
auf jeden Streik verzichten — und zwar aus innerer Ueber-
zeugung verzichten — und dazu müssen sie aufgeklärt wer-
den. Wenn wir das von ihnen erlangen, müssen wir aber
auch vernünftig sein und etwas anderes tun. Wir müssen
den Arbeitern unter allen Umständen Sprachrohr geben,
durch die sie ihre Wünsche rechtzeitig und richtig an die rich-
tigen und zuständigen Stellen bringen können.

Welches sind diese Sprachrohre? Ich habe schon vor län-
gerer Zeit an die Regierungen die Anregung gegeben, in
die Lebensmittellorganisation der Provinzen und
kommunen Arbeitervertreter hineinzunehmen, da-
mit sie selbst mitarbeiten und mitwirken, damit sie sehen,
wie die Dinge stehen, und welche Maßnahmen möglich sind,
und damit sie auf diese Weise wieder zurückwirken können
auf ihre Kameraden. Ich hoffe, daß diesem Rat im weitesten
Maße Folge gegeben wird. Ich habe mich erneut nochmals
an den preussischen Staatskommissar in dieser Richtung
gewandt. Das ist nichts anderes, als eine immens prak-
tische Maßregel, wie wir sie jetzt in dieser Situation für
die Durchführung des Krieges brauchen. Also ich ver-
urteile die Presse, die nun aus dieser Maßregel heraus
darum nach einer anderen Richtung eine politische Draht-
zieherei betreibt. Das ist das eine Sprachrohr, und nun
das zweite. Wir haben das Hilfsdienstgesetz. Dieses
gibt den Arbeitern bestimmte Rechte, die der Reichstag ge-
wollt hat. Und durch dieses Sprachrohr müssen alle Be-
schwerden, alle Vorschläge ihren Austrag finden, und ich
werde ebenso, wie ich einerseits gegen die Streikhege-
rie, ebenso scharf gegen diejenigen vorgehen, die die Rechte,
die die Arbeiter bekommen haben, durch das Hilfsdienst-
gesetz verkürzen wollen. (Bravo!) Denn darüber kann
kein Zweifel sein, das Kriegsamte und ich stehen auf absolut
neutralem Boden.

Was dem einen recht ist, muß auch dem anderen billig
sein. Ich werde also auch gegen diejenigen scharf vor-
gehen, die gegen das Hilfsdienstgesetz zu heken suchen. Ich
richte von dieser Stelle aus einen sehr warmen, aber auch
letzten Appell auch an die Arbeitgeber, daß sie
sich abfinden mit dem, was den Arbeitern an Rechten zuge-
billigt worden ist, daß sie rücksichtslos mitwirken zur logalen Aus-
führung des Hilfsdienstgesetzes. Ich meine, wenn wir uns
alle auf diesen Boden stellen und in einer Weise vorgehen,
habe ich gar keinen Zweifel, daß unsere Arbeiterschaft in
der treuesten Weise bis zum Ende des Krieges hinter dem
Heere stehen wird und dem Heere Waffen und Munition
liefern wird, die wir dringend, dringend nötig haben. Des-
halb muß das Motto sein: Arbeit und wiederum Arbeit bis
zum glücklichen Ende des Krieges! (Bravo!)

Die Erklärungen der Arbeitervertretungen.

BTH. Berlin, 26. April. Die Generalkommission
der Gewerkschaften Deutschlands richtete an den Chef des
Kriegsamtes Generalleutnant Gröner folgendes Schreiben:

Wir danken Ihnen für die Uebermittlung des
Schreibens des Herrn Generalfeldmarschalls v. Hinden-
burg. Mit den leitenden Gedanken der Darlegungen er-
klären wir uns völlig einverstanden. Arbeitseinstel-
lungen in der gegenwärtigen Stunde sind zu vermeiden.
Die Erhaltung und die Sicherheit des Reiches stehen
an erster Stelle. Nach allen Rundgebungen der Seiner
Majestät des Kaisers unterliegt es für politisch reife Menschen kei-
nem Zweifel, daß nicht eine Verminderung, sondern nur die
Erhöhung der Widerstandskraft Deutschlands uns den baldi-
gen Frieden bringen kann. Wo diese politische Erkenntnis
nicht vorhanden ist, sollte zum mindesten das Mitgefühl
mit unseren an den Fronten ihr Leben einsetzenden Söhnen
und Töchtern die Arbeitseinstellung von Handlungen fern-
halten, die geeignet sind, die Kraft der Kämpfenden zu läh-
men. Seit Jahresfrist haben England und Frankreich, un-
terstützt von den Vereinigten Staaten von Amerika, ange-
heuer Massen von Geschützen und Munition an der franzö-
sisch-belgischen Front aufgeschafft. Das Angeheuerliche, was

ein Menschenhirn sich auszumalen vermag, ist über unsere
dort kämpfenden Volksgenossen hereingebrochen. Nur ein
herzloser und gewissenloser Mensch kann dafür raten, diesen
die erforderlichen Verteidigungsmittel zu verjagen. Diese
Auffassung beherrscht nach unserer innersten Ueberzeugung
auch die Bevölkerungskreise, die durch unsere Organisationen
vertreten werden. Unsererseits wird alles geschehen, sie
nicht nur zu erhalten, sondern zu stärken und zu erweitern.
Von unverantwortlichen Leuten ist, glücklicher-
weise mit ganz vereinzelten Erfolgen, versucht worden, Ar-
beitseinstellungen der Waffen- und Munitionsarbeiter poli-
tischen Zwecken dienstbar zu machen. Der Wunsch nach einer
baldigen Beendigung des blutigen Völkerringens ist ebenso
wie in den anderen kriegsführenden Ländern auch in deut-
schen Volkskreisen groß. Er ist menschlich erklärlich und verständ-
lich. Das Bestreben, ein Mittel zu finden, die Beendigung
des Krieges herbeizuführen, beherzigt auch die besorgende
Bevölkerung. Bedauerlich ist, daß einige, wenn auch un-
bedeutende Kreise dieses Mittel in einer Verweigerung der Her-
stellung der zur Landesverteidigung erforderlichen Waffen
erblickt. Solche Ideen hätten jedoch die besorgten Arbeits-
einstellungen in dem eingetretenen Umfang nicht herbei-
führen können, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen für
die Mitwirkung in der arbeitenden Bevölkerung vorhan-
den wären. Die wesentlichste Ursache, welche die Stimmung
für die Arbeitsniederlegungen schuf, ist in den unzurei-
chenden Maßnahmen auf dem Gebiete der Ernäh-
rungspolitik zu erblicken. Den Arbeitern und Ange-
stellten ist bekannt, und die Tatsache läßt sich nicht bestreiten,
daß immer noch verhältnismäßig große Mengen wichtiger
Nahrungsmittel außerhalb der Rationierung, jedoch nur zu
Preisen, die von der erwerbstätigen Bevölkerung nicht ge-
zahlt werden können, erhältlich sind. Diese Nahrungsmittel
werden gerade vielfach von den Kreisen konsumiert, die nicht
ihre volle Arbeitskraft in den Dienst der Landesverteidi-
gung zu stellen genötigt sind. Das Verlangen, Maßnahmen
zu einer reiflichen Erfassung und gerechten Verteilung der
vorhandenen Nahrungsmittel schnellst herbeizuführen, hat
im wesentlichen den Anlaß zu den Arbeitseinstellungen ge-
geben. Deshalb erwarten wir, daß die in Angriff genom-
menen Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung der Be-
völkerung der Städte und Industriegebiete mit der nötigen
Schnelligkeit und Rücksichtslosigkeit und dem dann zu erwarten-
den Erfolge durchgeführt werden. Damit würde der wesent-
liche Grund zur Beunruhigung der arbeitenden Bevölke-
rung genommen sein. Im weiteren muß alles vermieden
werden was geeignet ist, bei den Arbeitern und Angestell-
ten das Gefühl aufkommen zu lassen, daß sie nicht die volle
Beachtung und Wertschätzung ihrer Leistungen finden. Die
unzureichende Entlohnung, die Weigerung vieler Unter-
nehmer, die Arbeitsleistung unter Berücksichtigung der für
den Lebensunterhalt erforderlichen Aufwendungen zu be-
zahlen, unnötige Härten bei der Durchführung des Hilfs-
dienstgesetzes und die vielfachen Versuche, die durch
das Gesetz der Arbeiterschaft zustehenden Rechte einzuschrän-
ken oder zu beseitigen, sind geeignet, eine große Missstun-
nung und einen großen Konfliktsstoff zu erzeugen. Leider
haben viele Unternehmer, vornehmlich in der Groß-
industrie, auch während der langen Dauer des Krieges
sich nicht von den Methoden der Behandlung der Arbeit-
nehmer freigemacht, die schon in Friedenszeiten zu einer
großen Unzufriedenheit und starken Klümpen führten, und
auch jetzt unangenehme Reibungen hervorgerufen. Hier eine
Verbesserung herbeizuführen, sollten sich die Staats- und
Herrschaft nachdrücklich angelegen sein lassen. Wir
werden immer wieder darauf hinweisen, daß diejenigen
sich an unserem Lande veründigen, die durch eine will-
kürliche Herabminderung der Lieferung von Verteidigungs-
mitteln die Widerstandskraft unserer Truppen schwächen.
Auf der anderen Seite muß aber alles getan werden,
was erforderlich ist, um die Leistungsfähigkeit der Heim-
armee zu erhalten. Werden die Pflichten mit dem tiefen
Erfuß, welchen die gegenwärtige Zeit erfordert, von allen
Seiten erfüllt, so wird unser deutsches Volk auch diese
schwierigen Wochen des furchtbaren Weltkrieges bestehen.
Wir bitten Sie, dem Herrn Generalfeldmarschall
von Hindenburg von diesem Schreiben Kenntnis zu geben.
Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutsch-
lands, gez. G. Legien.
Der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften,
gez. Franz Behrens.
Der Verband der deutschen Gewerksvereine (H.-D.), gez.
Gustav Hartmann.
Die polnische Berufsvereinigung, gez. Rymer.
Die Arbeitsgemeinschaft für die kaufmännischen Ver-
bände, gez. Dr. Köhler.
Die Arbeitsgemeinschaft für ein einheitliches Angestell-
tenrat, gez. Aufhäuser.
Die Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände, gez.
Dr. Hoffe.

Ein Aufruf an die Rüstungsarbeiter.

Berlin, 27. April. Der Chef des Kriegsamt hat folgenden Aufruf erlassen:

An die Rüstungsarbeiter!

Zur Weite bei Arras, an der Aisne und in der Champagne stehen unsere heldenmütigen Brüder in der schwersten und blutigsten Schlacht der Weltgeschichte.

Unser Heer braucht Waffen und Munition. Habt Ihr nicht Hindenburg's Brief gelesen?

„Eine unerschütterliche Schuld nimmt derjenige auf sich, der in der Heimat feiert statt zu arbeiten. Für eure Schuld müssen unsere heldenmütigen Brüder sterben.“

Wer wagt es, dem Rufe Hindenburg's zu trotzen? Ein Sündensoll, wer streift, solange unsere Heere vor dem Feinde stehen!

Darum ordne ich an, daß unerschütterlich in den Rüstungsbetrieben aller Art hochgeachtete Arbeiter, mutige Männer und Frauen sich zusammentun und ihre Kameraden aufklären, was die Not und die Zukunft des Vaterlandes von uns allen fordert: Arbeit und wiederum Arbeit bis zum glücklichen Ende des Krieges. Diese mutigen Arbeiter sollen rücksichtslos gegen alle diejenigen vorgehen, die heben und aufsetzen, um dem Heere die Waffen und die Munition zu entziehen. Leset Hindenburg's Brief immer wieder und Ihr werdet erkennen, wo unsere schlimmsten Feinde stehen. Nicht draußen, bei Arras, an der Aisne und in der Champagne — mit diesen werden eure heldenmütigen Söhne und Brüder fertig. Nicht draußen in London. Mit diesen werden unsere Blaujacken auf den Unterseebooten gründliche Abrechnung halten. Die schlimmsten Feinde stehen mitten unter uns — das sind die Kleinmütigen und die noch viel Schlimmeren, die zum Streik hegen. Diese müssen gebrandmarkt werden vor dem ganzen Volke, die Verräter am Vaterlande und am Heere. Ein Reizglanz, wer auf ihre Worte hört. Leset im Reichsstaatsarchiv, was § 88 über den Landesverrat sagt. Wer wagt es nicht zu arbeiten, wenn Hindenburg es befiehlt?

Der Brief Hindenburg's und dieser Aufruf sind in allen Rüstungsbetrieben so anzuschlagen, daß jeder Arbeiter tagtäglich sie vor Augen hat als dauernde Mahnung zur Überwindung des Kleinmüts, zur Erfüllung der Pflichten gegen unser geliebtes deutsches Vaterland. Wir sind nicht weit vom Ziel. Es geht ums Dasein unseres Volkes. Glück auf zur Arbeit!

Der Chef des Kriegsamt.

Groener.

Generalleutnant.

Berlin, im April 1917.

Berliner Pressestimmen.

Von Görners Aufruf erwarten die Blätter die Wirkung, daß die deutschen Arbeiter aus ihrer eigenen Mitte heraus, wie der Lokal-Anzeiger sagt, durch hochgeachtete Kameraden, mutige Männer und Frauen, sich gegen das Gift zur Wehr setzen, das man ihnen beizubringen versucht. Sie wissen auch, daß jetzt mit aller Entschlossenheit vorgegangen wird, weil jede Stunde kostbarer Arbeitszeit, wenn sie versäumt wird, mit teurem deutschen Blute bezahlt werden mußte. Auch der Sorbards schreibt, ein Streik im gegenwärtigen Augenblicke wäre nichts anderes, als wenn die Mannschaft eines Schiffes, weil sie sich mit dem Kapitän und dem Offizier nicht mehr über Entlohnung und Behandlung verständigen kann, während eines Sturmes die Arbeit einstellt. Das Schiff geht zugrunde und erreicht nicht, was es erreichen sollte. Es geht zugrunde und erreicht nicht, was es erreichen sollte. Es geht zugrunde und erreicht nicht, was es erreichen sollte.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 27. April, abends (W. P. Amtlich.)

An der Arras-Front hält in einzelnen Abschnitten das heftige Feuer an. Ein erneuter englischer Angriff an der Straße Arras—Cambrai ist verlustreich gescheitert.

Melita.

Roman von Rudolf Elch.

(19)

(Nachdruck verboten.)

„Besseres? — Na, na, stolzer Jugendbold, nicht der schöpft den Tag aus, der nur arbeitet. Wer mit Jugendlust sein Gaudium singt, das ist der rechte Mann. Ah, da gibt's Pommes — ein Labial für den Durstigen. Die Hitze im Saal ist schauerhaft. Stofst an! Im Herbst, da muß man trinken!“ Er trällerte die Marschner'sche Melodie, bis Fries ihn fragte, ob der Konful ein Geschäftsfreund des Kommerzraths Lehmann sei.

„Nein, Lehmann ist Grundstückspekulant, und auf ihn hat man das Wort gemünzt: „Wo Lehmann hinpukt, da wächst kein Gras mehr.“ Nebenbei ist er Statistiker, und wehe seinen Mitspielern, wenn er gute Karten bekommt!“

„Spielen die alten Herren da drinnen Stat?“

„Bleihe — aber dann jedenfalls einen seriösen. Wahrscheinlicher ist's, daß sie dem Hazard die goldenen Sforten öffnen. — Entschuldigen Sie, ich sehe da einen Senator und Mäcen, dem ich etwas zu sagen habe.“

Als es Mitternacht geworden, verabschiedete sich Fries von Melita. Sie entließ ihn mit einem vertraulichen „Auf Wiedersehen, lieber Freund!“

Das Hochgefühl, mit dem er von ihr ging, erlitt Einbuße, als er Frau Bismar suchte, um ihr gute Nacht zu sagen. Er fand sie vor der Tür zum Spielzimmer, halb verdeckt von der Gardine. Erregt blickte sie in den hell erleuchteten Raum. Als Fries sie anredete, erschraf sie und lehnte sich gegen den Türpfosten. Er bemerkte flüchtig das starkgerötete Gesicht des Konfuls am Spieltisch.

„Ich wollte Ihnen für den genussreichen Abend danken, liebe gnädige Frau und mich verabschieden.“

„Genussreichen?“ Mit zuckenden Lippen und einem traurigen Blick wiederholte sie das Wort.

„Kann ich dem Herrn Konful —“

„Ich werde ihm Ihren Gruß bestellen,“ unterbrach sie ihn und zog hastig die Gardinen vor die Tür. „Leben Sie wohl und kommen Sie bald wieder!“

Als Fries ihr die Hand reichte, hielt sie diese fest, blickte ihn warm an und fuhr fort: „Ich alte Frau darf

Länge der Aisne und in der Champagne wechselt flackernd Artilleriekampf.

W. P. Großes Hauptquartier, 27. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz, Rupprecht

Auf dem Schlachtfelde von Arras hat die Bekämpfung der Artillerien sich in breiter Front gestern abend wieder gesteigert. Dabei wirkte die unsrige westlich von Lens auch gegen erkannte Bereitstellungen feindlicher Infanterie.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer rittlings der Straße Arras—Cambrai an; sie wurden durch Feuer und Nahkampf verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Allmählich nimmt Länge der Aisne und in der Champagne der Artilleriekampf wieder größere Bestigkeit an. Infanteriekämpfe am Chemin des Dames—Mäden brachten uns Gewinn an Boden und Gefangenen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Südwestlich des Dojran-Sees setzten die Engländer ihre Angriffstätigkeit in Vorstößen gegen die bulgarischen Stellungen ohne Erfolg fort.

An Westen verloren die Gegner elf Flugzeuge, davon neun in Luftkämpfen, und zwei Fesselballons. Lenin. Wolff blieb zum 21. Male Sieger im Luftkampf.

Am 23. April wurden zwischen Wardar und Dojran-See von einem unserer Geschwader zwei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Auch der zweite englische Durchbruchversuch bei Arras gescheitert.

W. P. Berlin, 26. April. Die Schlacht bei Arras flaute am dritten Kampftage sichtlich ab. Die Engländer versuchten ihre geschlachten und zusammengekauften Divisionen nur noch an wenigen Stellen des Frontabschnitts bedeckt der Scarpe zu stärkeren Angriffen vorzutreiben. Der mächtig angelegte und wuchtig begonnene Durchbruchversuch der Engländer ist buchstäblich verblutet.

Nach Ausjagen jener Teile unserer Kampftruppen, die bereits im Osten suchten, lassen die Verluste der Engländer sich nur mit jenen Massenverlusten der Russen vergleichen, die die Russen bei ihren ohne Unterbrechung durch die Artillerie ausgeführten Angriffen erlitten. Aus allen Gefangenenansagen geht ebenfalls klar hervor, wie ungeheuer die englischen Bataillone zusammengekauft wurden. Zwischen Lens und Gavrelle ließ das feindliche Artilleriefeuer im Laufe des gestrigen Vormittags stellenweise nach, während um den Ort Gavrelle, wie in den vorherigen Tagen abermals erbittert gekämpft wurde. Ein vereinzelter Vorstoß nördlich vom Bahnhof Moenz brach in unserem Feuer unter schweren Verlusten zusammen.

Südlich der Scarpe griffen die Engländer dreimal erbittert an. Unter schweren Verlusten sind sämtliche drei Angriffe zum größten Teil schon durch Feuerwirbel zurückgeschlagen worden. Auch weiter südlich wurden sämtliche Vorstöße abgewiesen. Gegen Abend war der Strand von Gavrelle nach Kämpfen größter Wildheit wieder in unserer Hand. Die starke Artillerietätigkeit flaute bedeutend ab. Der erschöpfte Gegner unternahm am Abend keinen neuen Sturmangriff mehr. Als einziger minimaler Erfolg der wiederholten verlustreichen Angriffe blieb an der Straße Ronch—Pleves ein schmales Grabenstück in der Hand des Gegners, das er mit enormen Verlusten bezog. Durch einen Gegenangriff ist dieses Grabenstück wiederum gesäubert. Im übrigen fanden auf der Kampf-

front außer vergeblichen feindlichen Patrouillenversuchen keine neuen Infanterieangriffe statt. Das starke Artilleriefeuer hielt nur nördlich von Lens und gegen unsere Stellungen westlich Arras und Lueant an. Unsere Artillerie brachte bei Seilung ein feindliches Munitionsgeschütz zur Explosion und beschloß erfolgreich feindliche Schützengräben. Eigene Patrouillen drangen westlich von Euliam in feindlichen Gräben und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Der zweite englische Durchbruchversuch bei Arras scheiterte als völlig gescheitert angesehen werden. Unter den englischen Gefangenenansagen, besonders von jenen jüdischen Regimentern, die bei Ronch in unsere Hände fielen, klar die Absicht der Engländer, in der zweiten Phase der Schlacht auf jeden Fall durchzustoßen, heranzugehen, das englische Kriegsamt diese Absicht wegzuleugern, indem es vorgibt, der unter gewaltigen Massen von Waffen und Munition angelegte Angriff hätte nur die Eroberung einiger Dörfer zum Ziele gehabt. Wie bei Reims im September der Durchbruch der Entente auch bei Arras, nach der ungeheuren Schwächung ihrer Kampfkräfte in den blutigen Schlachttagen steht die Entente ihrem kriegstheoretischen Ziel ferner denn je.

Von den anderen Fronten.

W. P. Berlin, 26. April. Die Artillerietätigkeit war am 25. April im Ypern- und Butschaet-bogen lebhaft. Feindliche Patrouillen wurden verjagt. Eigene Patrouillen drangen in die feindlichen Gräben ein und kehrten mit Gefangenen zurück. Südlich der Straße Bapaume—Cambrai hielt die starke Artilleriefire auch nachts über an. Ein feindlicher Angriff gegen unsere Sicherungslinie bei Beaudouin wurde verlustreich abgewiesen, wobei einige Gefangene in unsere Hände verfielen. Vorrückende feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Die Stadt St. Quentin erhielt das stärkste feindliche Feuer. An der Aisne hielt gleichfalls feindliche Artilleriefire in wechselnder Stärke an. Südlich der Scarpe wurden die ausgefüllten französischen Stellungen mit Erfolg unter Vernichtungsfire genommen. In der bereits gemeldeten französischen Angriffsbewegung erlitt der Gegner äußerst schwere Verluste. Auch bei den Besatzungen in unserer Hand. Südlich Reims und dem Prosnes starkes Artilleriefeuer. Unsere Kampftruppen gegen nordwestlich Bompelle in feindliche Gräben zu kehrten mit einigen Gefangenen und Wunden zurück. In der übrigen Westfront mehrere eigne erfolgreiche Vorstöße und Unternehmungen.

In Mazedonien wurde ein neuer Vorstoß gegen den Dojran-Vorstellung leicht abgewiesen. Nachmittags über den letzten englischen Angriff am 24. April gegen Wardar und Dojransee, der mit einem gänzlichen Scheitern der Engländer endete, gemeldet, daß der Angriff auf den jetzmalen Raum vom Westrand des Dojran-Sees bis zum Ziel von zwei englischen Divisionen ausgeführt wurde, tief durchstoßen sollten. Wochenlang wurde der Kampf hinter der Front vorgeführt. Der Hauptstoß richtete sich gegen den linken Flügel am Dojran-See, wo dicke Dojranseeufer vorstülpten, die zum Teil im Gegenstoß der mit großer Tapferkeit kämpfenden bulgarischen Infanterie, unterstützt durch vorzüglich wirkende Artillerie zurückgedrückt wurden. Besonders ausgezeichnet hat sich der Abwehr dieses Angriffs eine deutsche Gebirgs-Majors-gewehr-Abteilung. Weiter westlich bei Dolzeli war der Kampf äußerst erbittert. Die Verluste der Engländer sehr schwer. Über 300 Tote wurden in den gefallenen Gräben und Hindernissen gefunden, eine große Anzahl in der Vorfeld zerstreut. Auch südlich Bogoroditsa scheiterte der feindliche Angriff völlig.

Neutrale Stimmen.

W. P. Christiania, 27. April. Der militärische Mitarbeiter des Morgenbladet Nordreagant nennt die Schlacht bei Arras einen deutschen Sieg. Die Engländer hätten zwar taktisch gesiegt, aber strategisch eine Niederlage erlitten.

Frau Bismar blieb diesen Zusammenkünften für Fries enthalten sie starke Verlockungen durch frischen, fröhlichen Ton, den der Konful und Prell aufschlugen verstanden, und durch den Verkehr mit Melita. Dieser wurde bald ein so inniger, daß seine Eile schwand. Prell erweiterte seinen Freundeskreis um mehr, schien aber über die Fortstudien zu seinen Vorfahren hinauszuweisen. Als Fries ihn eines Tages fand er ihn um 1 Uhr mittags noch im Bett. Er war beim Morgengrauen von einem tolen Gelage heimgekommen. Aus dem Schlaf gerissen, warf er einen Blick auf die Uhr und sprang erschrocken aus dem Bett.

„O all ihr Götter, ihr ewigen Götter!“ rief er pathetisch. „In diesem Augenblick erwachte schon das Konfitorium der Sonnenbrüder zum Schoppen, und ich soll die Allokution halten. Schodisch brett, da kann ich mich ja auf eine schwere Aufgabe machen. Bitte, liebster Freund, begleiten Sie mich bedarf eines ehrenfesten Mannes, der mir bezeugt, ich eben erst mit einem inhumanen Kater aus dem Gefahren bin.“

Fries weigerte sich energisch, in das Konfitorium trinkfester Leute einzudringen und gab vor, daß er Frischschoppen ihm Kopfschmerz bringe. So schieden beiden mit Gefühlen voneinander, die weit entfernt von gegenseitiger Hochachtung. „Elender Schwachmarmel murmelte Prell, und Fries dachte sich: „Welch ein Schlemmer ist dieser Sonnenbruder.“

An einem der ersten Dezembertage fand Fries Memorial und Hauptbuch die Einnahme von fünfzigtausend Mark verzeichnet. Der Konful hatte acht Tage nach Flucht des Kassierers die Summe mit dem Bernert eingekassiert, daß sie in Hamburger Hypotheken-Banknoten und diese auf der Bank deponiert seien.

Fortsetzung folgt.

Der Krieg in Ostafrika.

Deutschland.

Falsche Gerüchte.

Englands Mindestforderungen.

Amerika.

WTB. London, 26. April. Das Reutersche Bureau meldet: Die „Morning Post“ berichtet aus Washington: Präsident Wilson gab Balfour die Versicherung, daß die Vereinigten Staaten keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen werden.

Der neue U: Boot: Krieg.

Küstenangriff durch ein deutsches U-Boot.
 W.B. Berlin, 27. April. (Amilich.) Eines unserer U-Boote beschloß am 21. April die für die Erzbergerschiffung aus Nordafrika wichtige Hafenanlage bei Gourara, westlich von Algier, zu zerstören. Eine Erzlabrücke ist eingestürzt, eine zweite schwer beschädigt.

England vor der Hungersnot.

HA. Amsterdam, 26. April. Die *Nieuwe Rotterdamse Courant* meldet aus London: Lord Devonport wies im Uebcngang darauf hin, daß mit den Lebensmitteln mehr gespart werden müßte, widrigenfalls die Protactionierung eingeñhrt werden müßte. Diese Warnung und die heute veröffentlichte Zahl der torpedierten Schiffe, die eine starke

228. Christiania, 27. April. Ein Londoner Son-
dertelegramm der Zeitung Aftenposten berichtet: Der ver-
keimte englische Schiffsraum ist in der letzten Woche fast
doppelt so groß wie in der vorigen und der größte seit dem
Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges, der daher jetzt
eine größere Gefahr für England zu werden droht, wie
je zuvor.

kleine Chorale.

Einwandfreier Erfolg der Bünzelrute!
Die Gutsbesitzerchaft Wörlsdorf bei Zudau in der Sanjst hatte schon mehrere Jahre nach genügend und gutem Wasser zu graben, leider vergeblich. Angelegte Tiefbrunnen hatten keine entsprechende Ergiebigkeit. Nunmehr suchte der Hydrodiakt Richard Kleinau aus Cöthen im Anhalt im Auftrage des Geheimrats Harst, Berlin, das Terrain mittels seiner Metallbünzelrute und sonstigen Hilfsapparaten ab, und bestimmte in unmittelbarer Nähe eines früher angelegten, nicht ergiebigen Tiefbrunnens einen Punkt, wo mit 138 Meter Erdtiefe ein guter Quellsenlauf erschlossen werden könnte. Die Bohrung ist jetzt fertiggestellt, bei 120 Meter Tiefe wurde der oberste Horizont des von Kleinau aufgefundenen Quellsenlaufes erbohrt, und zwar soviel Wasser, daß ein Weiterbohren unmöglich war. 7 Meter über Terrain läuft die Quelle noch stark an und fließt durch eigenen Grund.

Telephonische Nachrichten.

Regelung der Orientfragen der Entente.

2228. Bern, 27. April. Nach dem Torriere della Seca wurde auf der Konferenz in Savoyen als wichtigstes Problem, die Interessentregelung von den Alliierten besprochen, die Regelung der gegenseitigen Interessen im türkischen Orient und Mittelmeer,, um die völlige Interessengleichheit der Alliierten unter sich zu sichern, was für den künftigen Frieden einen Hauptfaktor bilden soll.

**Oesterreichische Fliegerbomben auf
italienisches Gebiet.**

18228. Wien, 27. April. Den unschädlichen Angriff eines feindlichen Luftschiffes auf die Umgebung von Triest in der Nacht auf den 25. April sofort beunruhigend, belegten einige unserer Seeflugzeuge Ganziano und eine Lotterie an der Dobba-Mündung mit Bomben. Sie beobachteten mehrere Treffer und Brände. Alle Flugzeuge sind trotz heftigen Abwehreffeuers wohlbehalten eingedrückt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Hinweis. Durch Bekanntmachung der Kommandantur der Festung Coblenz—Ehrenbreitstein wird die Beschlagnahme von Äpfeln aufgehoben.

Scheidt, 27. April. Der Kaiserin Wilhelme Dorothea, welcher seit Beginn des Krieges im Felde steht, wurde zum Überschreiten befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Maheineibogen, 27. April. Der Vaterländische Frauenverein für Maheineibogen und Umgegend hält am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, hier im Saale der Gastwirtschaft Viehl (Zum grünen Acker) eine Generalversammlung ab, auf die nochmals hingewiesen sei.

B. Zimburg, 27. April. Diebe schlugen heute nacht ein Schaufenster des Manufakturwarengeschäfts Gimzu in der Bahnstraße ein und stahlen einen leichten Mantel samt Kleiderflur. Durch das Gefähr der Schreien wurde die ganze Nachbarschaft aus dem Schlaf weckend. Vor den Tätern fehlt jede Spur. Ein Beamter des Wäch- und Schließdienstes sind in der Gräbenstraße die Melderflur.

! Aus dem Rheingau. Eine aufregende Hirschjagd fand Ende März in Oberfeller (Kr. St. Goar, Rhf.) statt. Eine Koblenzer Jagdgesellschaft hatte im Allener Jagdrevier einen Hirsch eingekreist. Nachdem der Hirsch unterlegt durch die Schützenlinie gekommen war, obwohl mehrere Schüsse abgegeben wurden, setzte er in das Oberfeller Jagdgebiet über. Der hier zufällig anwesende Pächter brachte den Hirsch mit einem wohlgezielten Schuss zur Strecke. Der tödlich getroffene Hirsch wälzte sich nun den Abhang wieder hinunter und blieb im Bach verendet liegen. Nun entspann sich, laut „Eibl. Bzg.“ ein regelrechter Streit um den Hirsch zwischen der Allener Jagdgesellschaft einerseits und dem Oberfeller Gebiet andererseits. Obwohl nun der Hirsch auf dem Oberfeller Gebiet erlegt wurde und nur teils im Bach (welcher die gemeinsame Grenze bildet) und teils sogar im Oberfeller Gebiet lag, eignete sich die Allener Jagdgesellschaft gewaltsam den Hirsch an. Es war ein kapitaler Rehender-Hirsch von über 250 Pfund, er wurde in Koblenz zu einem sehr hohen Preise verkauft. Das letzte Wort wird allerdings das Gericht sprechen.

Uns Bad Ems und Umgegend

Bad Ems, den 28. April 1917.

Achtung Turner! Heute Abend Hauptversammlung bei Fiedl: auch an alle älteren Mitglieder ergeht das Ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 28. April 1917

a. Eisernes Kreuz. Dem Landwirt Wilhelm Bornhöfer, Sohn des Landwirts Ludwig Bornhöfer von hier, wurde nachträglich das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

d. Gelungene Sprengung. Gestern mittag wurde durch ein Kommando der Koblenzer 8. Pioniere der ca. 30 bis 55 Meter hohe Kamin am früheren Mah u. Urban'schen Stallhof an der Brantensteinerstraße gesprengt. Die Sprengung ging glatt von statten.

Schöffengericht. In der Sitzung am 24. April d. Js. kamen 2 Fälle zur Verhandlung: 1) Der Landsturmann Carl Hirsch, früher im Ost-Batt. 18/26 Limburg von Hannau wird beschuldigt, im Juni 1916 in Jfelsbach unberechtigt geküsst zu haben. Durch Strafbefehl des zuständigen Amtsgerichts Diez war deshalb gegen ihn eine Geldstrafe von 6 Mk. festgesetzt worden. Auf erhobenen Einspruch fand die Sache zur Verhandlung vor dem Schöffengericht. Auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme erfolgt heute die Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 6 Mk. evtl. 1 Tag Haft und die Kosten des Verfahrens. 2) Der Landwirt Philipp Künzler II. von Friedland hatte die Angabe über seine Kartoffelvorräte unvollständig erstattet und die Angabe des von ihm beanspruchten Saatgutes verweigert und war deshalb zur Anzeige gelangt. Auf einen gegen ihn erlassenen Strafbefehl hatte er Einspruch erhoben, weshalb die Sache am 24. April zur Verhandlung kam. Es bleibt indessen bei der festgesetzten Strafe von 50 Mk. evtl. 10 Tagen Gefängnis. Außerdem fallen ihm die Kosten des Verfahrens zur Last.

Auff. 28. April. Zum Unteroffizier befördert wurde der San.-Gefreite Karl Schang von hier.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Richard Dein, Bad Ems.

Nr. 4371. Diez, den 26. April 1917.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr. Bronzecloden.

Es besteht die begründete Annahme, daß eine Anzahl Gemeinde- und Schulcloden immer noch nicht gemeldet worden sind, trotzdem sie, wie ich in meiner Kreisblattverfügung vom 13. d. Mts., Nr. 3725, Kreisblatt Nr. 89, ausdrücklich hervorgehoben habe, meldepflichtig sind. Ich nehme daher nochmals Veranlassung, an die Meldung dieser Cloden dringend zu erinnern und erwarte nunmehr unter allen Umständen, daß das Veräußerte in aller kürzester Frist nachgeholt wird, andernfalls ich die in Betracht kommenden Herren Bürgermeister für die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung persönlich verantwortlich machen werde.

Der Kreisamtschef
Duderstadt

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 30. April 1917, nachm. 4 Uhr.

Vorlagen des Magistrats:

1. Instandsetzung der Akkumulatorenbatterie im Nachtlof.
2. Eintritt städtischer Beamten in den Ruhestand.
3. Geltendmachung von Wilschäden durch Pächter von städtischen Grundstücken.
4. Verkauf von Gelände.
5. Verwaltung der Wilhelm-Augusta-Hospital-Stiftung.
6. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ersuchen einge-laden.

Bad Ems, den 26. April 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Franz Ermisch.

Butter-Verkauf.

Auf die für die Zeit vom 23. bis 29. April gültigen Zeitmarken wird am Samstag, den 28. d. Mts., nachmittags, bei M. Bräutigam, Ed. Wilhelm und Fr. Reib-herfer Butter verkauft. Zugleich machen wir darauf auf-merksam, daß bis auf weiteres an jedem Samstag in den genannten Geschäften der Verkauf von Butter auf den jeweils gültigen Abschnitt der Zeitmarken stattfindet, ohne daß in einer besonderen Bekanntmachung in der Ems'er Zeitung auf den Verkauf aufmerksam gemacht wird. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Menge, die auf die Zeitmarken entfällt, durch einen sichtbaren Aufschlag bekannt zu geben.

Bad Ems, den 28. April 1917.

Der Magistrat.

Nachruf.

An den Folgen seiner schweren Verwundung starb in einem Kriegslazarett den Heldentod fürs Vaterland unser langjähriges Mitglied

Herr Lehrer Karl Schmidt

Leutnant der Res. in einem Inf.-Rgt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.

Als Förderer der Jugendpflege hat sich der Verstorbene um die schulentlassene Jugend für die Turnsache in reichem Masse verdient gemacht.

Sein schlichtes Wesen und seine aufopfernde Tätigkeit werden bei uns stets vorbildlich wirken.

Wir werden dem zu früh Verstorbenen dauernd ein ehrendes Andenken bewahren.

[2519]

Turnverein Hahnstätten E. V.

Wiedersaken war seine und unsere Hoffnung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn, unser lieber guter Bruder Enkel, Nefte und Onkel

Otto Schmidt

in einem Inf. Reg.

infolge schwerer Verwundung, am 14. April im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitt.

In tiefem Schmerz.

Familie Ph. Schmidt,

Schönborn.

[2423]

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Coblenz, den 25. April 1917

Pfarrer W. Bender u. Frau

Elisabeth, geb. Fokken.

Beige hiermit meiner geehrten Kundschaft an, daß ich Samstag nachmittags und Sonntags selbst in meinem Geschäft tätig bin und bitte um geneigten Zuspruch.

[2629]

Emil Schmidt, Friseur, Ems.

Hohenhausen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 29. April.
von 3—11 Uhr.

Monopol-Film.

Monopol-Film.

Detektiv Serton Blake.

Spannendes Detektivdrama in 3 Akten

Folgen einer Skatpartie

oder

Dehmann hat eine geschwollene Leber.

Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle: Herbert Paulmüller.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Entlarvt.

Spannendes Sensationsdrama in 2 Akten.

Argrosmutters Hochzeitstag.

Ergreifendes Lebensbild in 1 Akt. In der Hauptrolle: Margarete Grubbslein vom Albert-Theater in Dresden.

Bekanntmachung.

Die Straßenreinigung, namentlich Mittwoch, ist in letzter Zeit mangelhaft. Die Hausbesitzer werden auf-gefordert, für vorchriftsmäßige Reinigung jeden Mittwoch und Samstag Sorge zu tragen, andernfalls sie Strafanzeige zu-erwärtigen haben. Vor der Reinigung ist pöhrig zu spre-zen, damit Staub vertrieben wird.

Diez, den 26. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Sonntag, 29. April 1917, nachm. 5 Uhr
bei Fiedl

General-Versammlung.

1. Wahl des Vorsitzenden.
 2. Änderungen der Statuten.
 3. Mitteilungen.
- Wegen der Wichtigkeit der Sache wird um zahlreiches Er-scheinen gebeten.

Der Vorstand.

Von 4—5 Uhr Einnahme der rückst. und fälligen Beiträge.

Mädchen-Fortbildungsschule, Diez a. d. L.

Die neuen Kurse beginnen am Dienstag, den 1. Mai
vormittags 9 Uhr.

Während der Kriegszeit sind die Unterrichtsstunden auf
den Vormittag verlegt.

Anmeldungen nimmt Fr. H. Schmitt im Schulhof
11—12 Uhr vormittags entgegen.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
F. Nold.

Wer erteilt Unterricht in Französisch?

Angebote mit Preis unter
U. 122 a. d. Geschäftsst. [2629]

2 schöne gesunde Wohnungen

Sonnenseite mit allem Zubehör
zu vermieten. [2149]

Grodenstraße 11, Bad Ems.

Im Hause, Ems, Römerstr.

11, 2. und 3. Etage je 6 Räume mit Zubehör

zu verm. [1437]

Herr. Emde, Nassau Zahn.

Gesucht ein [2628]

Baschmädchen od. Frau

Promenaden-Hotel, Ems.

Echtlich, vranes älteres

Mädchen

bei gutem Lohn gesucht. [2615]

Franz Heinr. Hahn,

Siegen, Neustadt 8.

Nicht heiraten

od. verloben, bevor Sie sich ab-
schließen. Verloben, über Familie,
Mitgift, Auf, Vorleben etc. ge-
nau informiert haben. Dis-
krete Spezialanfragen beifolgt
überall billigt. „Phönix“,
Welt-Anstalt u. Detek-
tiv-Zustitut Berlin 28. 35.



75 000 Weber'sche
Hausbäcköfen,
Kochherde mit Backofen und
Fleischgräucher
für Privatchöckungen etc. in
weisen deren Vorteile.
Preislisten umsonst. [2613]
H. Grotte u. größte Spezialfabrik
Ant. Weber, Niederbreitbach (Hess.)
Weber, Seifensorte 10 Mk. groß,
Weinforte 1 1/2 Pf. fast 100
Ems, Zahnstr. 21 in Siegen.

Ankauf

von Lumpen, Knochen, Eisen,
Metallen, Papier, sowie alle
zu höchsten Preisen. Bekann-
werden abgeholt. [2125]
Peter Rinning, Bad Ems,
Martinsstr. 69.

Zu kaufen gesucht

mehrere Feder-Bettstellen mit
Matrasen. Näh. Geschäftsst. [2613]

Wer verkauft?

Beim
Wirtschaft, Gasthof, Emsen, Sa-
renhandlung auch mit Land der
sonst. geeignet Knochen in Ems
oder Umgegend. Angebot in
mündlich an Wilhelm Weis-
kopf, a. d. Diez a. d. L. [2613]

Zu verkaufen: Mehrere ge- sunder Betten mit Sprungfedern und einfacheren Betten, sowie Nachtschränken, Kommoden, Schreibtische, verschiedene Mö- belstücken, Spiegel u. verschiede- ne andere. Auch Sonntag, 29. April, Zahnstr. 21, im Saal.

Eine frischmilchende

Fahrtub

zu verkaufen. [2613]

Faustmann, Zahnstr. 8.

Am 1. Mai oder später in
sunderen, fliegendes

Mädchen,

welches kinderlieb ist, für die
Privatwirtschaft gesucht. An-
gebote vorhanden. [2613]

Frau Franz Schmitt Jr.

Bad Ems, Fährtenhof.

Ein tüchtiges

Ganz- und Zimmer- mädchen

gesucht. Fr. Kling, [2613]

Bad Ems, Römerstr. 11.

Für die kommende Saison
für baldigst ein zuverlässiges

Servierfräulein

Hotel Schloss Johannisdorf
Bad Ems. [2613]

Ein älteres, zuverlässiges

Zimmermädchen

wird gegen guten Lohn ge-
sucht. Schaller, Haus Portunus,
Mainzerstr. Ems. [2613]

Schülerin-Haus

Mädchen

auf einige Wochen zu hoh-
er gesucht. Nowak, Bad Ems,
2612) Dank Abler

Kirchliche Nachrichten

Faustmann

Evangelische Kirche.

Sonntag, 29. April. Predigt

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Text: Psalm 128

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Diez.

Katholische Kirche.

3. Sonntag nach Ostern.

Nachm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse.

Nachm. 10 Uhr: Hochamt.

Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Freitag abends 8 Uhr: Krönung

Ämtliches

Verantwortung.

Verantwortung.

Verantwortung.